

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 28.

Donnerstag, den 4. März 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Viehmarkt** wird **Freitag den 12. März c.** abgehalten.
Stättegeld wird nicht erhoben.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Versammlung** für die Mannschaften der Stadt **Zwönitz** erfolgt
am **16. März c. Vormittags 10 Uhr**
im **Häppler'schen Garten in Stollberg.**

Da Gestellungs-Ordre nicht mehr ausgeschickt werden, so hat jeder Mann vorstehender Bekanntmachung gleich einer Ordre Folge zu leisten, widrigenfalls er sich die Bestrafung nach den Militärgesetzen zu gewärtigen hat.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Schutz der Sing- und Waldbögel betr.

Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit und erfolgten Rückkehr der Vögel dürfte voraussetzen sein, daß das unbefugte Weg- und Einfangen von Sing- und Waldbögel auf hiesigen Fluren sich wiederholen wird. Um diesem zeither alle Jahre wiederkehrenden Unfug mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, richte ich an Jedermann das dringende Ersuchen, mir jede wahrgenommene Uebertretung umgehend mitzutheilen. Nur unter Mitwirkung des Publikums ist es der Polizeibehörde möglich, Zuwiderhandelnde zur gehörigen Bestrafung ziehen zu können.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Verhandlungen mit den hessischen Agnaten sind bis auf Weiteres sistirt worden, nachdem Prinz Wilhelm von Hessen den angebotenen Ausgleich definitiv abgelehnt hat. Es wird jetzt also der Proceß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Wilhelm von Hessen in zweiter Instanz verhandelt und entschieden werden müssen. — Die Beunruhigungen und Befürchtungen des ersten Augenblicks über die Berufung des Fürsten Hohenlohe nach Berlin zu neuen Funktionen haben sich in Paris schnell und ziemlich vollständig wieder gelegt. Man beurtheilt heute die alarmirenden Commentare allgemein als falsche oder verdächtige Uebertreibungen. So lebhaft das Bedauern aller politischen Kreise und auch des großen Publikums über den Fortgang des Fürsten Hohenlohe auch ist, sieht man doch darin keine Symptome von Feindseligkeit und Drohung Deutschlands gegen Frankreich und man hofft, daß das Provisorium kein Definitivum werde, vielmehr als Botschafter zum Herbst wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehre.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarische Zollconferenz hat die Propositionen Deutschlands bezüglich des abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages als unannehmbar befunden. — Der russische Botschafter Dubril ist Sonnabend vom Kaiser empfangen worden und hat die friedlichsten Erklärungen abgegeben. Indes beobachtet man hier Rußlands militärische Maßnahmen mit Aufmerksamkeit, wenn auch ohne Befürchtung. Gegenüber einzelnen laut gewordenen Andeutungen, daß eine Entfremdung zwischen Deutschland und Oesterreich eingetreten sei, wird erklärt, daß gerade jetzt das politische Bündniß beider Mächte fester als je besteht, sowie daß jeder Zweifel an der Dauer desselben durchaus unberechtigt erscheint. Die Schwierigkeiten in den handelspolitischen Verhandlungen berühren die Richtung der auswärtigen Politik nicht.

Frankreich. Der einst vielgenannte Vertheidiger von Mex, Marschall Bazaine, lebt, ein Halbverschollener, jetzt in der Calle Hortaleza, einer entlegenen Straße im alten Stadttheil von Madrid, und zwar in einem kleinen, von einem Miethshause fast ganz maskirten Pavillon. Seine Zurückgezogenheit theilen seine Gattin und seine drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, welches letzteres Pathenkind der Kaiserin Eugenie ist. In seiner Erscheinung ist

Bazaine wenig gealtert, um so mehr in seinen Gewohnheiten. Seine Hauptbeschäftigung besteht in Lektüre und im Niederschreiben seiner Memoiren. Körperliche Uebungen, Reiten, Fechten u. s. w. hat er ganz aufgegeben. Ein weiterer Hausgenosse ist Antonio Alvarez, der Nefte der Madame Bazaine und Befreier des Gefangenen von St. Marguerite. Der Marschall glaubt fest, daß er einst nach Frankreich wird zurückkehren dürfen. Er hat sich im Uebrigen in sein Schicksal gefunden, und nur gegen eine Person hegt er unverföhnlichen Haß und Groll — Marschall Mac Mahon.

England. Der Kriegscorrespondent der „Times“ macht über die englische Armee, welche sich jetzt in Natal und Transvaal befindet, und deren Disciplin sehr befremdliche Mittheilungen. Unter Anderem sollen die Soldaten eines Regiments das Hotel, in welchem ein höherer Offizier wohnte, angegriffen und die Fenster mit riesigen Steinen eingeschlagen haben, weil man ihnen keinen Branntwein geben wollte. Der Offizier mußte unter das Bett kriechen, weil große Steine auf das Bett flogen. Natürlich große Dementirung seitens des Kriegsministeriums, doch gilt der Correspondent der „Times“ im Publikum allgemein als ein sehr zuverlässiger Mann. — Die Kaiserin Eugenie wird ihre Reise nach dem Zululande nunmehr am Charfreitage antreten — ein doppelt ominöser Tag.

Rußland. Am 2. März sind zwei Feste gefeiert worden, in der Schweiz der Durchsicht des St. Gotthard, in Rußland das Regierungsjubiläum des Czaren — zwei Feste, so grundverschieden in Wesen, Bedeutung, in der Form der Feier und der allgemeinen Theilnahme. Hier ein kleines, freies Ländchen, das dem Weltverkehr einen unschätzbaren Dienst geleistet, das unter gewaltigen Opfern einen beispiellosen Triumph über die Natur, einen außerordentlichen Sieg der Civilisation gefeiert. Dort ein weites, despotisch regiertes Reich, das eben einen harten Belagerungszustand über sich verhängen will, das allen Verkehr hemmt, in dessen Grenzen Leben, persönliche Freiheit und Eigenthum gefährdet sind. Hier wird unter dem Jubel der ganzen gebildeten Welt ein frisches, fröhliches Fest begangen, dort dumpfe Schwüle, Grabesstille. Das Volk, das für den Tag des Czarenjubiläums eine Verfassung erwartet, es erhielt die Dictatur, und eine unheimliche Stimmung hält Land und Leute gefangen. Da ist kein Festesjubel, keine öffentliche Feier zu spüren. Es herrscht Todtenstille, in dem weiten Reiche, und ein Geißblutiger, historischer